

Hat Kunstschnee eine Zukunft?

In ihrem neuesten Hintergrundbericht «Tourismus im Klimawandel» fordert die Cipro einen klimaverträglichen und nachhaltigen Tourismus im Alpenraum. Auch in Liechtenstein besteht Handlungsbedarf.

Von Angela Hüppi

Schaan. – In ihrem 32 Seiten umfassenden Bericht hält die internationale Alpenschutzkommission Cipro fest, dass der Klimawandel den alpinen Tourismus vor grosse Herausforderungen stellt. Daher müsse er sich «an den Klimawandel anpassen und gleichzeitig klimaverträglicher werden». Dies insbesondere in den Schlüsselbereichen Verkehr und Energie, wo grosses Potenzial zur Verminderung des CO₂-Ausstosses vorhanden sei.

In mehreren Bereichen fordert die Cipro Verbesserungen. Im Bereich Verkehr, welcher die mit Abstand wichtigste CO₂-Quelle im alpinen Tourismus darstellt, sollen attraktive klimafreundliche Reismöglichkeiten angeboten werden. Weiter fordert die Cipro energieeffiziente Gebäude und die Eindämmung des Zweitwohnungsbaus sowie eine Reduzierung der Abhängigkeit vom Ski- und Wintertourismus. Dieser müsse aufgrund der zu erwartenden Klimaveränderungen in Zukunft mit hohen Einbussen rechnen, daher müssten Alternativen gesucht werden. Zudem sollen Neuschliessungen von unberührten Landschaften oder gar Gletschern verboten werden. Fördergelder sollen künftig nur noch in naturnahe, nachhaltige und klimaverträgliche Projekte fliesen.

Künstliche Beschneigung stoppen

Zum Wintertourismus hält der Cipro-Bericht fest: «In Zukunft müssen wir davon ausgehen, dass sich der alpine Skitourismus auf die am besten geeigneten Standorte konzentriert.» Bereits heute sind nur 91 Prozent der bestehenden Skigebiete in den Alpen ohne künstliche Beschneigung schneesicher, und dieser Wert wird aufgrund



Skigebiete in Bedrängnis: Natürlich schneebedeckte Landschaften in Skigebieten wie Malbun werden in Zukunft aufgrund der Klimaerwärmung immer seltener werden. Bild Archiv/Elma Korac

der Klimaerwärmung weiter sinken. Für die Cipro stellt sich aufgrund des immensen Wasser- und Energiebedarfs der künstlichen Beschneigung die Frage, ob sich diese auf lange Sicht überhaupt lohnt. Denn «mehr Beschneigung führt nicht automatisch zu besseren Geschäftsergebnissen». Ausserdem werden die Kosten für eine ausreichende Beschneigung weiter steigen, während immer weniger lang beschneit werden kann.

Problematische Abhängigkeit

Die Frage der künstlichen Beschneigung stellt sich in Liechtenstein im Skigebiet Malbun, wo 2009 43 Prozent der Pistenflächen künstlich beschneit wurden. Der von Liechtenstein herausgegebene «Clisp»-Bericht, welcher sich mit den Auswirkungen des Klimawandels am konkreten Beispiel der Wassernutzung in Liechtenstein auseinandersetzt, hält zur künstlichen Beschneigung in Malbun fest:

«Die installierte Beschneigungsanlage wird nicht in der Lage sein, die Schneesicherheit zu gewährleisten, weil der Temperaturanstieg im Winter ein Beschneien nicht zulassen wird.» Zudem müsse die Beschneigung in Zukunft mit knappem Wasser gespeist werden, welches dann unten im Tal fehle.

Anita Wyss, Projektleiterin bei der Cipro, sagt zur Zukunft des Wintertourismus: «Die Skigebiets- und Tourismusbetreiber müssen sich überlegen, ob sie in Zukunft auf eine Tourismusentwicklung im Einklang mit Mensch und Natur setzen und durch Nachhaltigkeit das Klima schützen wollen. Denn jeder Franken, der in die Beschneigung investiert wird, verstärkt die Abhängigkeit vom Ski- und Wintertourismus.» Die Cipro plädiert daher dafür, dass die alpinen Skigebiete vermehrt in den Ganzjahrestourismus investieren sollen. Gerade im Sommer könnten die Alpen von den

steigenden Temperaturen und mehr Sonnenstunden profitieren.

Rainer Gassner, Geschäftsführer der Bergbahnen Malbun, hält dagegen fest: «Die künstliche Beschneigung ist für Malbun lebensnotwendig. Es zeigte sich in den letzten Jahren, dass wir ohne diese nicht konkurrenzfähig gewesen wären; im laufenden Winter wäre der Skibetrieb ohne Kunstschnee gar nicht oder nur beschränkt möglich gewesen.» Malbun sei sich der Problematik aber bewusst, so Gassner weiter. Das Skigebiet sei sicher stark vom Wintertourismus abhängig und das werde sich vermutlich auch in naher Zukunft nicht ändern, da es sich in den letzten Jahren als schwierig herausstellte, das Sommerangebot attraktiver zu gestalten. «Aber es wurde erkannt, dass die Klimaentwicklung in eine andere Richtung geht.» Daher soll in Malbun das Angebot für Sommergäste stark ausgebaut werden, zum Beispiel mit

Mountainbike-Strecken oder Golfbeeren.

Potenzial besser ausschöpfen

Aber auch in anderen Bereichen könnte die Klimaverträglichkeit des Tourismus in Liechtenstein noch verbessert werden. Zum Thema klimafreundlicher Verkehr sagt Anita Wyss von der Cipro: «Malbun wird am Wochenende zu den Hauptverkehrszeiten halbstündlich mit Bussen bedient. Das ist eine gute Massnahme, um Ski-begeisterte per Bus ins Skigebiet zu bringen.» Sie weist allerdings darauf hin, dass trotzdem viele Touristen mit dem Auto anreisen. Hier stünden sowohl Tourismusanbieter wie auch die Reisenden selbst in der Verantwortung. Weitere Anreize könnten zum Beispiel vergünstigte Tageskarten für ÖV-Benutzer oder gesteigerte Frequenzen im Busservice bieten.

Auch die Möglichkeiten zur Nutzung erneuerbarer Energien werden in Liechtenstein zu wenig ausgeschöpft. Wie der Aktionsplan der Alpenkonferenz 2009 schreibt, herrschen gerade in den Alpenregionen aufgrund ihrer Holz- und Wasserreserven und ihrem Potenzial an Sonnen-, Wind- und geothermischer Energie ideale Bedingungen, um auf erneuerbare Energien zu setzen. Helmut Kindle, Leiter des Amtes für Umweltschutz, wünscht sich eine «zentrale Wärmeversorgung von Malbun mit alternativen Energieträgern». Weiteren Handlungsbedarf sieht er unter anderem in der Begrenzung von Neuschliessungen von Landschaften: «Man muss sich bewusst einschränken, wenn immer wieder die Frage nach Gebietserweiterungen für touristische Nutzungen aufgeworfen wird. Wir müssen mit dem knappen, zur Verfügung stehenden Raum sehr haushälterisch umgehen.»

Natürlich gibt es in Umwelt- und Nachhaltigkeitsfragen immer gewisse Interessenkonflikte zwischen der Wirtschaft und den Umweltverbänden. Für die Cipro ist aber klar: «Nur ein klimaverträglicher Tourismus ist nachhaltig. Und nur die Nachhaltigkeit bietet Gewähr, dass der alpine Tourismus auch in Zukunft prosperieren wird.»

Mit Schneeschuhwandern und Yoga den Stress abbauen

Schneeschuhwandern hilft, Stress abzubauen. Yoga entspannt. Beides zusammen ist wie Ferien. Zwei Frauen kombinieren die Bereiche und helfen, Langsamkeit und Ausgeglichenheit neu zu entdecken.

Von Janine Köpfl

Vaduz/Malbun. – Seit über drei Jahren ist die Liechtensteinerin Rosaria Heeb ausgebildete Wander- und Schneeschuhwanderleiterin. Sie liebe die Berge, wie sie sagt, und genieße jeden Schritt in der Natur. Sie sieht Schneeschuhwandern als meditativen Erlebnis. «Schritt für Schritt in Verbindung mit dem eigenen Atemrhythmus sowie Augenblicke des Schweigens, das fördert das Wohlbefinden», sagt Rosaria Heeb. Sie hatte die naheliegende Idee, Schneeschuhwandern mit Yoga zu kombinieren, um den Erholungs- und Entspannungsfaktor noch grösser zu machen.

Mit Ingeborg Jehle fand sie eine Partnerin, um ihre Idee umzusetzen. Ingeborg Jehle praktiziert seit mehr als 12 Jahren Yoga und bietet seit mehreren Jahren Hatha-Yoga-Kurse in Liechtenstein an. «Im Mittelpunkt meiner Kurse steht der Mensch mit seinen Bedürfnissen, Problemen und Grenzen», sagt Ingeborg Jehle. Vom 18. bis 20. März bieten die zwei Frauen erstmals ein Yoga-Schneeschuhwanderwochenende in Malbun an. «Für

Menschen, die gerne die Natur genießen und zugleich mit sanften Yoga-Übungen in Zusammenspiel mit der Atmung zur Ruhe und Ausgeglichenheit kommen wollen», erklärt Rosaria Heeb.

«Die Entdeckung der Langsamkeit»

In einer Zeit, in der Menschen generell gestresster sind und unter einem enormen Leistungsdruck stehen und nach Balance, Ruhe und Wegen suchen, sich selbst zu finden, scheint auch das Bedürfnis nach Erholungs- und Wellnessangeboten grösser zu sein. Wie gross, merken auch Rosaria Heeb und Ingeborg Jehle, die sich freuen, dass ihr Wochenende unter dem Motto «Die Entdeckung der Langsamkeit» auf grosses Interesse gestossen ist. Die ersten Teilnehmer hätten sich bereits angemeldet und kommen aus dem Bodenseeraum und Liechtenstein.

Das Gute liegt so nah

Bereits im September führten die zwei Frauen ein Yoga-Wanderwochenende mit ähnlichem Erfolg durch. Die Teilnehmer waren begeistert und am Ende der drei Tage erholter, als sie es für möglich gehalten hätten, erzählt Rosaria Heeb. Sie weiss, dass man gar nicht allzu weit weg in die Ferien fahren muss, um sich zu erholen. «Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute so nah ist?» Damit meint sie die liechtensteinische Bergwelt, die Alpenbergluft, die Gastronomiebetrie-



Erholung im Schnee: Mit der Kombination Yoga und Schneeschuhwandern lässt sich Stress sehr schnell abbauen. Bild pd

be, die sich für ein solches Erholungswochenende anbieten, und das Freizeitangebot. «Während des Wochenendes sind wir in Malbun im Alpenhotel Vögel», sagt Rosaria Heeb. «Es kommt aber auch für Liechtensteiner

eine richtige Ferienstimmung auf, alle können richtig abschalten.»

Das Wochenende ist sowohl für Yoga-Anfänger wie auch für Fortgeschrittene geeignet, betonen die Organisatorinnen. «Für alle, die abschalten

und ein Wochenende für sich haben wollen.»

Wochenende Yoga und Schneeschuhwandern vom 18. bis 20. März. Mehr Infos auf www.yogaaktiv.li und www.erlebnis.li